

verlauten lassen, "au contraire [il] m'a tousiours confirmé La constante resolution ... de Schuits", bei dem einmal Beschlossenen verbleiben zu wollen. "[Quelle] apparance y auroit il, ... [si] ce Canton là contre Sa foy, contre Ses lettres, contre Sa Declaration Leüe et approuvée dans le grand Conseil, expedie dans Sa Chancellerie, et authentiquée et Scellée par le Sçeau du Canton, voulusse deroger a un acte si authentique ... Je ne les crois Jamais capables [d'une semblable conduite], puisqu'elle leur Seroit trop preiudiciable de toute maniere, ainsy ... Je dois croire que les Declarations que La pluspart ... [des] Cantons Catholiques alliés à S.A.R. luy ont faict, Subsisteront, d'autant plus, puisqu'elles Leur Sont avantageuses, et qu'elles ne S'opposent poin aux precautions qu'ils ont prises pour les Seuretés de Leur Patrie." Sein Sohn, mit dem er sich über diesen Fragenkomplex gleichfalls eingehend unterhalten habe, werde ihm auch hiezu mit weiteren Informationen dienen können.

Original, in franz. Sprache, mit Siegel
 AH 40, 210-214 - Blatt 212^v bis 214^r leer

116

1691 Februar 21., Bremgarten

A

SCHREIBEN DES [LANDSCHREIBER-STATTHALTERS DER FREIEN AEMTER],
 BEAT JAKOB BRANDENBERG, AN RITTER UND LANDESHPTM.
 [BEAT KASPAR ZURLAUBEN, NOMINELLER LANDSCHREINER
 DER FREIEN AEMTER]

"In diser stunt wirt mihr Ein weibspersohn grosschwangers leibs us dem Elsas gebürdtig, vohn fispach [Fischbach] gefenklich Eingbracht." Diese werde beschuldigt, dort "In Einer Kammer ob Einem Kasten ... gewant" gestohlen zu haben. Und wie er höre, sei sie auch in Wohlenschwil als Diebin in Erscheinung getreten. "ob ich solche umb mehrers gütlich Examiniere so sey In dem hassenberg gefangen ist, als dan weillen sey schwanger leibs widerumb us dem lant verweissen solle wirt ich des H. Vettern befelchs Erwarten."

Als er, [Zurlauben], kürzlich bei ihm gewesen, habe eben Arbogast Kuhn jun. [von Wohlen] "wegen seinen stieff Kindern ... umb Ein Auskhauff vohrzunehmen angehalten". Dies sei Kuhn denn auch zugestanden worden.

"Verschinnen montag hat arbogas[t] Khuon der Eltere den auskhauff alhier an-
 geben unt da ich der Auskhauff geschriben haben sey Ein Ducaten unt Ein
 guoths gultin für Ein Diener bezahlen wollen. Da ich gesagt für fueter unt
 Mahl abzuemachen haben sey also balt Ein grossen bargamentenen briefff ge-
 zeigt, so lautet, wan Ein auskhauff uff 1000 gl. sich belauffe nit mehr als
 [1] ducaten dem h. lantschr. und für den diener 1 gl. 10 ss unt fueter unt
 mahl schuldig seyn. Uff dis hin sage ich So sigel und briefff lautet das Ein
 Landschr. hierbey wohnen solle, werte ich herren Ritter und lantshauptmann
 Beat Kaspar Zurlauben] berichten ob diser uskhauff gultig oder Jn des H.
 Vettern ankhunfft alhier, villicherter selbst nacher wohlen Khomen werte."

Darauf habe er, Brandenburg, einen Strich durch den Auskaufs-
 brief gemacht. Als die Kuhn dies gesehen, seien sie erbost nach
 Zürich gereist, [um sich dort bei einem der in den Freien Aemtern
 mitreg. Orte zu beklagen]. "Unt berichtet mich Arbogast Khuon als Einer
 dochter vogt", er sei in dieser Sache beim Landvogt [der Freien
 Aemter, Hans Rudolf Lavater,] sowie beim Bürgermeister [von Zü-
 rich, Heinrich Escher,] gewesen und habe diese gebeten, sie bei
 ihren Briefen zu schützen. Laut Kuhns Aussage habe der Bürger-
 meister ihm, Brandenburg, ausrichten lassen, die Ausfertigung
 des Auskaufsbriefes unverzüglich vorzunehmen. Dabei dürfe für
 den Landschreiber 1 Dukaten, für den Diener 1 Gl. 10 ss und eben-
 soviel für den Läufer in Rechnung gestellt werden. Mehr zu geben,
 seien sie, die Kuhn, laut Aussage des Bürgermeisters nicht ver-
 pflichtet. Sollte von ihnen trotzdem mehr verlangt werden, so
 müsste die Streitsache auf die Tagsatzung nach Baden gezogen
 werden. Er, Brandenburg, aber habe den Dukaten sowie die zwei
 guten Gulden, [die ihm die Kuhn hätten geben wollen], nicht an-
 genommen, aber auch den Auskaufsbrief nicht ausgestellt und den
 Kuhn bedeutet, er, Brandenburg, wolle diesbezüglich zuvor wei-
 tere Informationen einziehen. "Ich vermein, das alt vogt [Peter] Khuon
 [von Wohlen], Richter hoffman und andere dergleichen leüth seyen bey dem
 Auskhauff gewesen. Jch wirt also uber Ein und anders Ein mehrnen befelch Er-
 warten. ich mues bekhenen seyt dass der h. Vetter nacher haus verreist ist
 khein tag gewesen das ich nit wegen der gemeint wollen [Wohlen] bin uber-
 loffen worden." Ueber diesen leidigen Handel gäbe es noch viel zu
 berichten. Doch werde er, Zurlauben, hoffentlich bald einmal per-
 sönlich vorbeikommen, damit er ihm dann alles mündlich darlegen

könne.

"Herr Ratsherr [Anton Ignaz] Ceberig [von Schwyz] so verschinen hie gewesen, habe gesagt Er sye uff seithen ... h. Ospithaller [Hospental] meres berichtet gewesen al[s] das Er alhier vernohmen. bey mir hat sich des handels halben niemant angemeltet. hierbey ligent hat der H. die Kuntschafftsach zu empfangen. ...

Weilen ... [ihm, Zurlauben,] beliebig, das h. notary müller die brieff In den obern [Freien] Embtern Expediere, auch mit dem Prodocolieren nichts verabsu- met, wan solches dem h. beliebig auch ein Prodocol führte damit ein mehreren fleis als vohrherro beschehen Erfunden wurde."

Original
AH 40, 215-216

117

1653 Juni 22./12., Zofingen

SCHREIBEN [VON HANS KONRAD WERDMUELLER AN DEN LANDSCHREIBER DER FREIEN AEMTER, BEAT JAKOB I. ZURLAUBEN]

s. AH 15/130

Kopie
AH 40, 217

118

1654 April 13./3.

A

BRIEF VON [LANDSCHREIBER BEAT JAKOB I.] ZURLAUBEN AN DEN EHE- MALIGEN LANDVOGT DER FREIEN AEMTER, [HANS KONRAD WERDMUELLER]

Zurlauben bedankt sich [bei Werdmüller] für das mit seinem, [Werd- müllers], Wappen verzierte ["Vexierschirli"]¹. Eigentlich habe er sich ihm, Zurlauben, gegenüber schon während seiner Amtszeit als Landvogt der Freien Aemter und auch darnach in reichem Masse er- kenntlich gezeigt. Dass er ihn nun noch mit einem derart kostba- ren Geschenk überrasche, freue ihn aussergewöhnlich. So möchte er ihm denn dafür bestens danken und hoffen, ihm auch wieder ein- mal einen Dienst erweisen zu können.